

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Poulsestraße Nr. 74

Jernul 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Gesandte hat sich von Bukarest über Russland nach Schweden begeben.

Konferenz des Reichskanzlers mit den Parteiführern wurde u. a. bestätigt, daß eine Heraussetzung der Altersgrenze zurzeit nicht geplant ist. Die Beschlüsse für die neue Kriegsanleihe wurden als günstig bezeichnet.

Minister des Innern Hasil Bei reiste heute zum Besuch der leitenden deutschen Staatsmänner nach Berlin ab.

Der Reuterei-Büros. Die Leichen der Offiziere und der Mannschaft des am 3. September herungeworfenen deutschen Luftschiffes sind unter militärischen Ehren bestattet worden. Eine große Menge verbliebenen Haupt und schweigend den Vorgang. Der Kommandant trug die Inschrift: Ein unerschrockener deutscher Offizier, der als Befehlshaber eines Luftschiffes am 3. September 1916 den Tod gefunden hat!

Kaufman kam es zu einer großen Militärrevolte. Das Militär weigerte sich auf die Demonstranten zu schießen, die wegen der Vernachlässigung russischer Schwerwaffen sich zusammenroten. Gegen das revolutionäre Militär rückte ein verstärktes Polizeiaufgebot. Auf beiden Seiten gab es viele Tote und Schwerverwundete.

Während wurde die Ausfuhr von Steinkohlenteer sowie von Kapseln und Birnen verboten.

Im Jenseit fand wiederum eine schwere Explosionskatastrophe in einer Munitionsfabrik statt. Über 30 Arbeiter wurden schwer verletzt, einige getötet.

George hatte in Paris eine längere Konferenz mit dem Kriegsminister und dem Unterstaatssekretär für Missionen.

Die Kaiserin wird sich in der nächsten Zeit nach Krim begeben.

Auszeichnungen.

6. Sept. (Priv.-Tel.) Dem Generalleutnant v. Knobelsdorf, Führer eines Armeekorps, wurde der Orden Pour le merite, dem Generalmajor Freiherrn v. Büttwig, Chef des Generalstabes des Kommandos einer Armee, wurde der Orden Pour le merite verliehen.

Der Kriegsschauplatz in der Dobrudscha.

6. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Militärs haben die große Bedeutung der Erfolge hervorzuheben, die die verbündeten Truppen in der Dobrudscha erzielt haben, durch die der Krieg von den bulgarischen Grenzen zurückgeworfen wurde. Boemi Jusefina führt aus:

Der Erfolg ist um so wertvoller, als er das Ergebnis langdauernder Kämpfe südlich von Kurlun ist,

wobei einige feindliche Truppenteile geschlagen, andere sogar vernichtet worden sind. Truppen des Verbundes haben bereits zwei rumänische Verteidigungslinien überschritten, von denen die eine nahe der bulgarischen Grenze, die zweite durch die Punkte, wo die ernstesten Kämpfe stattgefunden haben, verläuft. Die Ueberschreitung dieser Verteidigungslinien bedeutet einen großen Sieg, weil die Rumänen nicht über viele derartige Stellungen verfügen dürften.

Preporek zufolge wurden zwei rumänische Bataillone, welche die Vorhut der zur Verstärkung nach Dobritsch gesandten Kolonne bildeten, südöstlich von Kurlun von bulgarischer Reiterei überrascht. Mehr als 600 Mann wurden getötet, über 1000, darunter 10 Offiziere, gefangen genommen.

Die Lage der Dobrudscha-Deutschen.

Ueber die Lage der Dobrudscha-Deutschen schreibt laut Volkslicher Zeitung ein seit mehr als zwanzig Jahren an der alten bulgarisch-rumänischen Dobrudschagrenze wohnender Schwabe (zu den Kriegsvorbereitungen in Rumänien): Die Zivilbevölkerung der acht bis zehn deutschen Dobrudschadörfer mußte schon vor zehn Wochen Schützengräben gegen die bulgarische Grenze ausheben und Holz für die Armee liefern. In dieser Zeit sah es in den deutschen Gemeinden trostlos aus. Kein Geschäftsgang und unerhörte Preiserhöhungen. Mit selbst wurden 10 Hektar Land durch Schützengräben entzogen, so daß ich nur noch zwei Hektar zur Verfügung habe. Auch Getreide, Wagen und Pferde wurden requiriert und bis heute noch nicht bezahlt. Ueberhaupt wurden die Deutschen in den letzten Jahren durch den rumänischen Staat ausgezogen und beraubt. Sie lebten in reinster Sklaverei.

Wie verschiedene Blätter berichtet wird, hätte sich der rumänische Vormarsch infolge der Verproviantierungs-schwierigkeiten und der ungünstigen Bodenverhältnisse verlangsamt.

Nach hier amtlich bestätigten Nachrichten lassen die rumänischen Behörden beim Verlassen der Neu-Dobrudscha alle Dörfer in Brand stecken und die bulgarische Bevölkerung schrecklich mißhandeln. In Balunur kamen mehr als 3000 flüchtende Landbewohner an. Das Vordringen der bulgarischen Soldaten wird hierdurch noch mehr angefeuert.

Die Kampflage an den Fronten

Schon der Einsatz so gewaltiger Kräfte — bisher sind nicht weniger als 28 englische und französische Divisionen festgestellt — beweist, zu welcher außerordentlichen Anstrengungen sich unsere Gegner im Westen gerade zu der Zeit entschlossen haben, wo auch im Osten und Südosten bedeutende Kampfhandlungen im Gange sind. Es ist nur natürlich, daß ein solcher, ohne Rücksicht auf die Opfer in einer Frontbreite von über 50 Kilometer unternommener Generalangriff den Gegnern zu örtlichen Erfolgen verhoffen hat, die zum Teil nicht unerheblich sind. Aber was bedeuten sie im Vergleich zu den Verlusten, mit denen sie erkauft worden sind und im Vergleich zu den Erwartungen, die unsere Feinde an diese neue und stärkste Offensive geknüpft und von der sie sich einen entscheidenden Erfolg versprochen

hatten. Das Ergebnis aber ist, daß die Franzosen in den Besitz einiger ganz zerschossener und verwüsteter Ortschaften gelangt sind, daß aber nirgendwo der feste Zusammenhalt der deutschen Verteidiger erschüttert und an keiner Stelle ein Durchbruch gelungen ist. Die zweite und dritte Verteidigungsstellung wird von unseren Truppen selbst dort, wo die erste und zweite Linie, weil die Gräben völlig eingeebnet sind, geräumt werden mußten, mit heldenmütigem Widerstand behauptet. Das gilt für den Frontabschnitt südlich von Barleux, wo die Franzosen im Gegensatz zu den Engländern, deren Angriff nach dem ersten Vorstoß zum Stöcken kam, in den letzten Tagen ihren Geländegewinn erweitern konnten. Es ist der beste Beweis für die Tapferkeit und Tüchtigkeit der hier kämpfenden medlenburgischen, holsteinischen und sächsischen Regimenter, daß sie in diesen heftigsten Artillerie- und stärksten Infanterieangriffen ausgelegten Abschnitten in zwei Tagen etwa 1500 Gefangene machen konnten, trotzdem ihnen hier nur die Verteidigungsstelle zufiel. Nördlich der Somme sind die neuen Angriffe der Feinde blutig abgewiesen worden.

Im Osten sind russische Angriffe im Raum von Tarnopol gescheitert. Zwischen der Zlota-Lipa und dem Dnjestr gelang den Russen nach vielen vergeblichen Anstrengungen eine unwesentliche Einbiegung der mittleren Front der Verbündeten. In den Karpaten waren die Russen, abgesehen von geringfügigem Geländegewinn bei Zable und Schipoth bei allen Angriffen erfolglos. Außerordentlich rasch vollzieht sich der bulgarisch-deutsche Einmarsch in die Dobrudscha. Von dem stark ausgebauten Brückenkopf von Tutrafan sind bereits 7 Werke, darunter Panzerbatterien, gestürmt. Bei Dobric haben die Verbündeten zum ersten Male Fühlung mit russischen und rumänischen Kräften, die hier schon gemeinsam kämpfen, gewonnen und sie mit gewohnter bulgarischer Tapferkeit nördlich dieses Ortes zurückgeworfen. (Ab.)

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Sept. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt, achtundzwanzig englisch-französische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum, Clercy ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist im hin- und herwogenden Infanteriekampfe die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich von Chilly behauptet. Nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind restlos unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Medlenburgische, holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangenen aus den zweitägigen Kämpfen südlich der Somme einunddreißig (31) Offiziere, eintaufendvierhundertundfünfunddreißig (1437) Mann von zehn Divisionen an Beute dreiundzwanzig (23) Maschinengewehre eingebracht. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Jlorow-Tarnopol in unserem Feuer gescheitert.

Französische Offiziere töteten wehrlose deutsche Soldaten nieder.

„Kettengangs“, jene Abteilungen in den französischen Divisionen, die die besondere Aufgabe haben, genommenen Schützengräben von den darin zurückgebliebenen deutschen Soldaten, auch Verwundeten, durch Niederstechen zu beseitigen, sind der zum System erhobene Niederschlag der ganzen grausamen Art der Kriegführung mit der die französische Nation, die sich stets ihrer Mordlust gerühmt hat, keinem anderen unserer Verbündeten nachsteht. Die deutsche Regierung veröffentlichte ein umfangreiches Aktienmaterial von Zeugnissen, aus denen hervorgeht, daß von Kriegsbeginn an unzählige Tötungen von Gefangenen, planmäßige Ermordung wehrloser deutscher Soldaten, grausame Verwundeten, unglücklichen Verwundeten, rohe Mißhandlungen, Schändung der Leichen, die Spuren des französischen Schandflecks für das französische Heer!

Das neu veröffentlichte Material besteht aus Aussagen von Soldaten, die Zeugen der französischen Schandthaten waren und darüber gerichtlich unter Eid vernommen wurden. Die Daten sind genau angegeben, die Orte aus militärischen Gründen nicht genannt. Ein Reservist Fritz H. berichtet über Vorgänge vom 9. September 1914, daß ein französischer Offizier zwei deutsche Gefangene mit dem Bajonett niedergeschossen hat. Dieser Zeuge hat laut Aussage vom 9. September 1914 ausgesagt: Ich selbst stand 2 bis 3 Meter von den beiden nieder-

was ich angegeben habe, durchaus der Wahrheit entspricht; ich kann mich auch heute noch der Vorgänge genau erinnern. Bewußtlos war ich in jener Nacht nicht. Ich erinnere mich insbesondere noch mit aller Sicherheit des Vorganges mit dem französischen Offizier und weiß ganz bestimmt, daß er die beiden deutschen Soldaten niedergeschossen hat.“

Erschreckend ist Paul G. bezeugt über Ereignisse vom 5. Mai 1915:

„Ich habe deutlich gesehen, wie die Verwundeten, die am Boden lagen, sobald sie irgendwie noch ein Lebenszeichen von sich gaben, von Maroffkanern, Zuanen oder Turkos erstochen und ausgeraubt wurden. Ueberhaupt scheint ihnen dies das Wichtigste gewesen zu sein, denn es war das Erste, was sie taten, anstatt sich in der Stellung einzurichten. Sie schonten keinen, es kam Mann für Mann dran. Ich hörte, wie Kameraden Schmerzensäußerungen von sich gaben und dann verstummten, als ihnen die Feinde den Rest gegeben hatten.“

Nach der Aussage des Reservisten Adolf R. haben am 25. September 1915 Franzosen am Boden liegende deutsche Verwundete durch Schläge mit dem Gewehrkolben und Treten mit den Füßen vollends getötet. Der Kriegsfreiwillige Paul B. hat an demselben Tage gehört, wie ein französischer Offizier, nachdem er 15 bis 20 deutsche Gefangene mit seiner Pistole zusammen getrieben hatte, seinen Soldaten befahl: „Tirez!“ „Es fielen Schüsse und viele meiner Kameraden fielen; ich warf mich auch sofort hin und stellte mich tot.“ Unteroffizier v. Res. Oswin L. berichtet vom 26. September 1915 die Tötung von Verwundeten durch Franzosen, die „alle stark betrunken waren.“

Von der Uebergabe einer deutschen Batterie am der Straße Somme-Py-Souain am 6. Oktober 1915 bekundet

der Leutnant der Reserve eines Feldartillerie-Regiments Dr. phil. Rudolf J.:

„Die von einem weißen Offizier geführten farbigen Franzosen stürzten sich sofort auf unsere Mannschaften, um nach Wertgegenständen zu suchen. Diese nicht gerade behagliche Situation wurde plötzlich unterbrochen, indem unsere Mannschaften teilweise in einer Reihe aufgestellt wurden und die Turkos zurücktraten. Auf das Kommando „Attention“ des Offiziers trachten aus kaum 10 Meter Entfernung die Schüsse und wir alle, 3 Offiziere und 14 Kanoniere, sanken wortlos zu Boden. Beide Kameraden Oberleutnant W. . . und Leutnant v. G. . . , unmittelbar in meiner Nähe, schienen mir zu Tode getroffen, von den Mannschaften stöhnte, bewegte sich und richtete sich noch mancher auf. Ich selbst erhielt bei diesem ersten Mord einen Streifschuss am linken Arm. Wieder begann das Blüthen und wurde noch eine ganze Reihe von Wunden auf uns geschossen, bis die Bestien für einige Zeit verschwand. Bald jedoch kam ein Trupp (vielleicht 5 bis 6) wieder, durchsuchte die Taschen, nahm an sich, was er gebrauchen konnte, und schickte auf den, der sich bewegte. Dieses Blüthen und Morden wiederholte sich wohl 4 Mal, wahrhaftig immer von anderen. Auf die Weise habe ich noch 4 oder 5 Schüsse bekommen. Die Umstände, daß ich infolge der stark blutenden Wunden förmlich in einer Blutlache schwamm, daß ich etwas abseits gedeckt lag, mögen bewirkt haben, daß sie glaubten, der Tod wäre bereits bei mir eingetreten, vor dem ich so mit Gottes Hilfe bewahrt blieb. . . . Das Furchtbarste war, daß ich Zeuge sein mußte, wie einem der Unserigen, der ganz besonders flehentlich um sein Leben bat, noch lebend die Augen ausgestochen wurden.“

Diese Aussage wird durch andere über denselben Vorgang gestützt und bestätigt, insbesondere hat der an dem

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Zwischen der Flota Lipa und dem Dnjepr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück.

In den Karpathen hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Zabie und von Schiposch kleine Vorteile errungen. An vielen anderen Stellen griff er gestern vergeblich an.

Balkan - Kriegsschauplatz.

Sieben Werke von Tutraan, darunter auch Panzerbatterien, sind erklümt. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 6. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Außer Kämpfen vorgehobener Nachtruppenabteilungen keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An unserer Karpathenfront erneuerte der Feind gestern seine heftigen Angriffe. Abgesehen von schwer errungenen kleinen Vorteilen scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Auch im Raume östlich von Halicz wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stürmen gelang es schließlich dem Gegner, dieses Frontstück einzubrüchen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ostlich von Jloczow brachen feindliche Angriffe, die nach heftigster Artillerievorbereitung zur Durchführung kamen, teils an den eigenen Hindernissen, teils schon in unserem Sperrfeuer zusammen.

An der übrigen Front außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 4. September abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Anlagen von Venedig und Grado wirkungsvoll mit Bomben belegt. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Strikte Neutralität.

Berlin, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der königlich niederländische Gesandte und der schweizerische Gesandte haben in Berlin im Auftrag ihrer Regierungen die Erklärung strikter Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten erneut bestätigt. Nach einer Madrider Meldung hat die spanische Regierung ihre Neutralitätserklärung veröffentlicht.

Frankreichs Selbstvernichtung.

Frankreich verdient nach der ganzen Haltung seiner Führer und seiner Volksmassen in diesem Kriege nicht das mindeste Mitgefühl in deutschen Ländern. Es erntet nur seine blutige Ausaat des blinden Hasses und der tollsten Revanchelust. Aber dennoch kann man objektiv feststellen, daß sie in der jahrtausende langen Menschheitsgeschichte ein Volk so rücksichtslos grausam und verblendet gegen sein eigenes Land und seine eigenen Leute gewütet hat wie jetzt das französische. Ohne jedes Bedenken verrichtet die französische Armee in ihrem rasenden Anlauf gegen die deutschen Mauern den Wohlstand weiter Landstriche, die Kultur seiner fruchtbarsten Ländereien, die Existenz zahlloser Städte und Dörfer, das Leben hunderttausender Soldaten. Ob die Orte längs der Front in Trümmer- und Steinhaufen verwandelt werden, ob die friedlichen Bewohner hinter den deutschen Schützengräben von französischen Kanonen und Bomben zu Tausenden hingestreckt werden, ob die wütenden opferreichen Sturmunternehmungen nutzlos verlaufen oder nur wenige Fußtritte gänzlich vernichteten Landes vom Feinde befreien; die gottliche Kriegsfurie kümmert das alles nicht einen Deut. In Paris jubelt man über jedes dem Feinde abgerungene armelige Gefäß wie über eine genommene Festung und

Morden beteiligte Marokkaner Tris Welmeden von der 2. Kompanie des 2. marokkanischen Regiments, der in deutsche Gefangenschaft geriet, ausgesagt:

„Ich gebe zu, die deutschen Artilleristen mit erschossen zu haben. Ich war dazu gezwungen (force), weil mir mein Capitaine mit Namen Chepeleau den Befehl hierzu erteilt hatte, obwohl wir gesehen hatten, daß die Deutschen sich ergeben hatten.“

Was im Vorstehenden wiedergegeben ist, ist nur ein Auszug aus dem kürzlich auf amtliche Veranlassung veröffentlichten Zeugenerhebungen, und diese wieder sind nur ein kleiner Teil des überhaupt gesammelten Beweismaterials. Es sind die Früchte der seit 45 Jahren betriebenen Revanchepropaganda, die man in diesen entmenschten feigen Subentaten französischer Offiziere und Soldaten zu sehen hat! Wahrhaftig, das Bündnis zwischen Franzosen und Russen ist nicht so unnatürlich, wie man vielleicht gemeint hat. Beide gehören auch unter dem Gesichtspunkt der moralischen Verkommenheit zu einander und beide sind in der Bestialität ihrer an wehrlosen Gefangenen verübten Verbrechen einander wert!

denk! keinen Augenblick darüber nach, daß es nur Steinhaufen ohne jeden strategischen Wert sind, die man zurückbekommt. Des Landes Wohlstand und künftige Entwicklungsmöglichkeit wird freventlich aufs Spiel gesetzt um der Phrasen der Glorie willen. Frankreich verblutet, um seinen alten Ruf der „grande nation“ nicht zu gefährden. Das ist eine Erscheinung, die heroisch gewertet werden könnte, wenn sie nicht eine so unerbittliche Strafe des selbstverschuldeten Schicksals wäre.

Flieger - Opfer.

Berlin, 5. Sept. Die regelmäßigen namentlichen Veröffentlichungen der Gazette des Ardennes über die „Opfer ihrer eigenen Landleute“ weisen für den Monat August 1916 wiederum sehr hohe Zahlen auf. Hiernach sind im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet: 31 Männer, 27 Frauen, 17 Kinder; verwundet: 52 Männer, 90 Frauen, 39 Kinder.

Von den in den Vormonaten als verwundet gemeldeten Personen sind 3 Männer ihren Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der unschuldigen Opfer der friedlichen Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete im Westen seit September 1915, also seit einem Jahre, auf insgesamt 1963 gestiegen.

Erst Kriegsgefangener, dann Soldat.

Die französische Heeresverwaltung hat belgische Staatsangehörige, sogar solche, die in die belgische Armee eingereiht waren, in Kriegsgefangenenlagern interniert, wenn sie ihr durch deutsche Abkunft oder durch verwandtschaftliche Beziehungen zu Personen, die in Deutschland leben, verdächtig erschienen. Sicherlich ein eigentümlicher Vorgang. Mehr als eigentümlich aber ist es, daß einzelne von diesen zunächst gefangen gehaltenen Deutschbelgiern nachher — und zwar dem sicheren Anscheine nach keineswegs freiwillig — von neuem dem belgischen Heere zugeführt und an die Front geschickt wurden. Fälle solcher Art sind durch die deutsche Postkontrolle einwandfrei nachgewiesen. Mit der Internierung als Kriegsgefangene hat man jene Leute in schärfster Form und eindeutigster Weise als Feinde charakterisiert und behandelt. Feinde zur Teilnahme am Kampfe innerhalb der eigenen bewaffneten Macht zu zwingen, ist, wie jedermann weiß, eine Verhöhnung der elementarsten Grundsätze des Völkerrechts, als dessen berufene Hüter sich die Mitglieder des Bismarckbundes ja mit um so größerem Eifer aufspielten, je brutaler und rücksichtsloser sie es in Wahrheit vergewaltigten.

Rußland.

Schwere russische Verluste.

Basel, 6. Sept. (Priv.-Tel.) Schweizerischen Blättern zufolge verzeichnet die amtliche Verlustliste des Kiemer Zentralerkennungsdienstes vom 1. Juni, also seit der russischen Offensive, bis zum 20. August 685 000 Mannschaften und 54 600 Offiziere als tot, verwundet und vermisst. 18 000 Offiziere werden als gefallen angeführt; unter diesen befinden sich 25 Generale und 38 Regimentskommandeure.

Die weiteren Verluste der Russen dürften nach demselben fürchtbaren Maßstabe zu schätzen sein. So wurden in den drei Tagen der Schlacht von Swiruluch — 31. Aug., 1. und 2. September — 17 000 russische Tote gezählt auf einer Front von knapp 15 Kilometern. Sie liegen ausgedehnt in Sturmwällen, als ob sie der Bliz gefallen hätte. Wenn man dazu nur dreimal soviel Verwundete zählt, errechnet man mit den Gefangenenzahlen über 75 000 Mann russische Verluste bei den fünf angreifenden russischen Divisionen, den zwei Schützendivisionen des 40. Korps, des vom 4. sibirischen Korps und der 15. Division des 8. russischen Korps.

Russische Bedenken gegen einen neuen Winterfeldzug.

Nach der „Wost. Itg.“ berichten polnische Blätter, daß die russischen Rechtsparteien gegen einen abermaligen Winterfeldzug arbeiten und sich für die Herbeiführung von Friedensverhandlungen einsetzen, da ein neuer Winterfeldzug für Rußland eine wirtschaftliche Katastrophe heraufbeschwören würde.

Japan und China.

Peking, 6. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Aus Anlaß des Zwischenfalles von Chengchiang fordert Japan von China Errichtung von Polizeistationen an den Plätzen der südlichen Mandchurei und der östlichen Mongolei, wo Japaner wohnen. Der Kommandant der 28. Division, deren Truppen an dem Zwischenfall beteiligt waren, soll einen Verweis erhalten, und die untergeordneten Beamten, die für die Ereignisse unmittelbar verantwortlich sind, sollen bestraft werden. Japan hat keine Kompensationen verlangt. Es dürfte aber, wie man annimmt, China mitgeteilt haben, daß erwartet wird, China werde zur Belohnung seines guten Willens eine Kompensation anbieten.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 7. Sept. 1916.

* Aus den Verlustlisten. Joh. Paul-Altenhain schw. verm., Aug. Müller-Königstein l. verm., Georg Söhngen-Königstein verm., Gebr. Phil. Haub-Oberhöchstädt l. verm., Wilh. Eidenmeyer-Homburg verm., Fritz Leidner-Königstein l. verm.

* Sammelt Eichen, Bucheln usw. Die Behrerschaft des Regierungsbezirks hat seitens der Königl. Regierung in Wiesbaden die Aufforderung erhalten, das Einsammeln von Eichen, Bucheln und anderen wild wachsenden Nutzfrüchten nach Kräften zu fördern.

† Weitere Milchpreisverhöhung? Die Landwirte des Frankfurter Wirtschaftsgebietes haben, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bei den in Frage kommenden Behörden eine Erhöhung des Milchpreises beantragt. Voraussichtlich werden die Vertreter der Städte schon in den

nächsten Tagen zu diesem Antrage Stellung nehmen. Die weiten Kreise hält man die beabsichtigte Preisverhöhung für ungerechtfertigt, da die Futterernte reichlich und der jetzt bevorstehende Uebergang von der Sommer- zu Stallfütterung keine nennenswerten Schwankungen bieten dürfte. Wenn die Städte schon jetzt empfindlichen Milchmangel leiden, so würde es verbitternd wirken, wenn diese geringen Mengen noch verteuert würden. Die beabsichtigte Preisverhöhung dürfte übrigens schon jetzt ihre Schatten voraus, denn die Tage macht sich die Milchknappheit besonders bei einer Erscheinung, die stets beabsichtigten Preissteigerungen vorausgehen pflegt.

* „Kartoffelversorgung im Obertaunuskreis.“ Der vom Kreisausschuß erlassenen Kreisverordnung, daß der Obertaunuskreis zu den Bedarfskreisen für alle im Kreise gewachsenen Kartoffeln beizubehalten, Verjorgung erfolgt in der Weise, daß den einzelnen Gemeinden der Bedarf zunächst aus ihrer eigenen Ernte gewiesen und falls dieser nicht ausreicht, aus den Nachbargemeinden bezogen wird. Den dem Kreise anvertrauten Beständen gedeckt wird. Wer seinen Winterbedarf an Kartoffeln auf einmal und einzulagern, kann dies auch ferner nur, wenn nötig, sich einen Bezugschein von seiner Gemeinde geben zu lassen auf denjenigen Landwirt oder die Kreise, mit dem er wegen des Anlaufs eines großen Im übrigen erfolgt die Abgabe gegen Kartoffelsteuer.

† Grüße aus Frankreich. Auf dem Bugnischmus ging am Sonntag ein großer französischer Ballon nieder, der ungezählte Zettel mit der Aufschrift: „Deutsche Soldaten! Rumänien, das mit uns tralmächten verbindet war, hat sich soeben aufgestellt: es hat Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt.“ Je 50 dieser Zettel waren zu einem Päckchen von an Zündschnur befestigt waren und beim Abblimmen der Schnur nach und nach zur Erde fielen. Durch irgend ein „Versenken“ gelangte der Ballon mit seinem gesamten Inhalt über die Front hinaus und wurde weit ins deutsche Land getrieben.

* Neue Satzungen für die Viehhandelsverbände. Dem Beginn der Tätigkeit des Preussischen Landwirtschafts- und Viehwirtschaftsministeriums am 15. September werden durch die Oberpräsidenten außerhalb Preußens durch die Landesverwaltungen neue Satzungen für die Viehhandelsverbände erlassen. Die Provisionsätze für Händler und Sammler werden auf einen einheitlichen Satz gebracht. Die Gesamtprovision der Viehhandelsverbände wird durchschnittlich 7 Prozent. Eine Ermäßigung wogegen, aber selbst eine Herabsetzung um ein Prozent würde im Kleinverkauf den Preis für ein Ferkel nur um 1/2 Pfennig herabdrücken, dürfte die Erscheinung treten. Auch die Frage der bei den Viehhandelsverbänden wird geregelt. Die Verbände werden verpflichtet, die Ueberschüsse lediglich gemeinnützige Zwecke, d. h. für die in Frage stehende einzurufen zur Wiederauffüllung des Viehbestandes, zur Erhaltung von Futtermitteln usw. bereitzustellen.

* Warnung vor ausländischen Kaffee-Ersatzmitteln. Es werden in letzter Zeit vielfach ausländische Kaffee-Ersatzmittel zu sehr hohen Preisen angeboten. Da in Deutschland für Kaffee-Ersatzmittel keine Preisbegrenzung besteht, liegt es im Interesse der Firmen, welche ausländische Kaffee-Ersatzmittel einführen, die Angelegenheit unter Vorlage von Mustern dem Kriegsausschuß zu melden. Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. d. H. sind vor dem Kauf der Ware zur Begutachtung einzubringen. * Kastanien und Eichen. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin weist auf ihr Ankaufsrecht für Eichen und Kastanien hin und warnt die Strafbarkeit des geschwätzigen freien Handels sich sogar auf unreife Früchte erstreckt, nachdrücklich aufmerksam. Die Sammelstellen der Bezugsvereinigung werden demnächst öffentlich bekannt gegeben werden. Eichen ein nützliches Viehfutter sind und Kastanien neben den Futterwerten auch noch ein gutes Speisefuttern, so wird dringend gebeten, zur Zeit der Reife allgemeine Sammeltätigkeit im ganzen Reiche zu betreiben und die Früchte den Sammelstellen zuzuführen.

Aus Nah und Fern.

— Wiesbaden, 6. Sept. Man schreibt dem Tagebl.: Der Zuschauerraum des Wiesbadener Schauspielhauses war gestern bis auf den letzten Platz gefüllt. Wieder einmal standen die Eheleute Hofmeister Heinrich Bollmer in Wiesbaden vor den Schöffen. Es waren sie nicht nur wegen Ueberschreitung der Preise, sondern auch wegen Weigerung von Fleisch an weniger bemittelte Käufer angeklagt. Um das Geschäftsgeheimnis der Eheleute Bollmer recht gründlich beleuchten, sollen noch Akten eingeholt, Sachverständige neue Zeugen geladen werden. Der Termin wurde vertagt.

† Bad Orb, 6. Sept. Zur Bekämpfung des mehr überhand nehmenden Wildschadens in der Gemarkung beschloß die Stadtverordnetenversammlung einen durchgreifenden Abschluß des Rehwildes zu führen.

† Bad Nauheim, 6. Sept. Der Direktor des Großherzoglichen Tennis-Kaffees, Anton Capitain, sich heute vor dem Frankfurter Schöffengericht wegen Tötung eines Toten zu verantworten. Capitain wurde der Vorstehende des Gerichts ausführt, durch die Prozesse gerichtsfertig wohl bekannt und hat die Schuld, alle gegen ihn als Zeugen auftretende Personen, Meineidsanzeigen zu verfolgen. Zuletzt wurde er in Begünstigung in einer Abtreibungsache mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Unmittelbar nach diesem Verurteilung bezichtigte er seinen eigenen Schwiegersohn, den Hermann Richard Schäfer des Meineids, eine Anzeige ebenfalls völlig unbegründet war. Im Juli stand Herr Schäfer vor Verdon den Helldent. Capitain, dies der Mutter Schäfers, die in Frankfurt wohnt, sich mit, wobei er hinzufügte, „Der Tod Richards sei ein gutes Fügung für den Meineid“. Zugleich aber erbot